

## Wie kam es zur Sintflut?

5 So könnte es vor 7500 Jahren gewesen sein: Den Bauern, die ihre Felder beackerten, kam es vor, als ginge die Welt unter. Der natürliche Damm zwischen Europa und Asien war gebrochen und es entstand eine Meerenge, der heutige Bosphorus. Die Sturzflut aus dem Mittelmeer ergoss sich mit der 200-fachen Wucht der Niagarafälle in einen tiefer

1

10 Diese Katastrophe, behaupten zwei Geologen, sei die Vorlage für die biblische Sintflut-Erzählung. Ihr Hauptbeweis sind versteinerte Muscheln vom Grund des Schwarzen Meeres. Eine Art hatte vor 7500 Jahren im Süßwasser gelebt, eine andere hingegen 500 Jahre davor im Salzwasser. Also muss letztere mit dem Salzwasser in den damaligen Binnensee geschwemmt worden sein. Die Verbindung zur Bibel erscheint logisch, denn die Sintflut fiel in eine Zeit weltweiter Klimaänderung. Weil nach der Eiszeit die Gletscher schmolzen, stiegen die Pegel der Ozeane um 130 Meter. Nach

2

15 einigen Jahrtausenden sprengten die Wassermassen des Mittelmeers schließlich den Damm und so wurde der überflutete Süßwassersee zum salzigen Schwarzen Meer. Andere Naturwissenschaftler stützen inzwischen diese Sintflut-Theorie. So entdeckte der Unterwasserarchäologe Ballard vor sechs Jahren die ehemalige Küstenlinie – 170

3

20 Meter unter der heutigen Wasseroberfläche. Sein ferngesteuertes U-Boot stieß auf die Überreste steinzeitlicher Siedlungen. „Noahs Haus entdeckt“, vermeldete daraufhin der *Daily Telegraph*. Für die Istanbul Zeitung *Hürriyet* stand fest: „Noah war Türke.“ Allen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zum Trotz ignorieren Historiker diese neue

4

25 Sintflut-Theorie bislang. Sie vertrauen der etablierten Meinung, dass die biblische Sintflut-Erzählung auf Überschwemmungen der beiden großen Flüsse Euphrat und Tigris in Mesopotamien, dem heutigen Irak, zurückgeht. Demnach wurde die Sintflut-Erzählung im Gilgamesch-Epos, einer 3500 Jahre alten babylonischen Helden-

5

30 erzählung, überliefert und unter anderem in das Buch Genesis der Bibel übertragen. Zwei deutsche Forscher wollen die Historiker nun dazu bringen, diese vorherrschende Überzeugung zu überdenken. Die Hamburger Wirtschaftswissenschaftler Siegfried und Christian Schoppe liefern erstmals literarische und sprachwissenschaftliche Argumente für die neue Sintflut-Theorie. Sie beziehen sich auf Flutsagen aus Rumänien, Griechenland und Anatolien. Überschwemmungsflüchtlinge hätten die Erzählungen in diesen Gegenden, die nahe dem Schwarzen Meer liegen, verbreitet. Eine neue Über-

6

35 setzung des Gilgamesch-Epos stützt die Theorie ebenfalls. So heißt es dort von den in den Fluten untergegangenen Menschen: „Wie Fische im Schwarm füllen sie jetzt das Meer.“ Ausdrücklich sei also von einem Meer und nicht von Flüssen die Rede. In dem Wort „füllen“ erkennen die Hobby-Historiker ebenfalls ein Argument gegen die These vom Flusshochwasser. Denn Flüsse zögen sich nach kurzer Zeit wieder in ihr Flussbett zurück, weshalb die Ertrunkenen sie nicht lange hätten „füllen“ können.

7

40 Der Suche nach der Arche Noah könnten die Schoppes neuen Schwung verleihen. Das Holzschiff, auf dem Noah, seine Familie und jeweils ein Paar von jeder Tierart die Sintflut überlebt haben sollen, strandete der Überlieferung nach auf dem Berg Ararat in der Osttürkei. Die Bosphorus-Sintflut, so die Schoppes, habe Pfahldörfer fortgerissen. Auf diesen Holzbauten seien Menschen und Tiere an die osttürkische Küste zum Ararat

45 getrieben worden. So sei allmählich die Erzählung von der Arche Noah entstanden. Die beiden deutschen Forscher planen, ihre Theorie bei einer historischen Fachzeitschrift einzureichen. Doch sie machen sich keine Illusionen über einen schnellen Erfolg: „Das Thema Sintflut gilt unter Historikern derzeit als unwissenschaftlich.“